In warmer Schwefelquelle gesund gebadet

Bad Landecker

Stadtblatt u. Nachrichten

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden. Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.

Erscheint Dienstag und Freitag. Postbezugspreis monatlich 80 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. Beilagen: Dienstag das vierseitige bebilderte Unterhaltungsblatt, Freitag der achtseitige Bildbeobachter.

Postscheckkonto Amt Breslau Nr. 75 663.

Anzeigenpreise, Nachlässe und sonstige Bedingungen laut Preisliste. Anzeigenschluß am Erscheinungstage 10 Uhr vorm. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge, wird keine Gewähr übernommen.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 u. 432.

Nr. 25 | Dienstag, den 28. März 1939 | 66./41. Jahrg.

Judenfrage von Prag aus gesehen

Ausbeuter jeden Volkstums ohne Wahl — Die Tschechen setzen sich zur Wehr — Juden und Freimaurer beherrschten den Benesch-Staat

NSK. Mit der historischen Eingliederung Böhmens und Mährens ist auch die Judenfrage in diesem Raume in ihr entscheidendes Stadium eingetreten. Ihre endgültige Lösung wird jedoch angesichts der tiefen Verankerung des jüdischen Einflusses in der böhmisch-mährischen Wirtschaft sehr sorgfältig ausgewählter Methoden bedürfen. Die hier und da einsetzenden Einzelbestrebungen, die in den ersten Tagen nach der Umwälzung festgestellt wurden, sind nunmehr an die behördliche Bewilligung gebunden, um nicht einer systematischen Entjudung der Wirtschaft den Boden zu nehmen.

Im böhmisch-mährischen Raume besaßen die Juden ihre stärkste Position im Handel, in der Industrie und in den politischen (marxistischen) Gewerkschaften. Der Fall der Zivno-Bank, deren Leitung judenrein war, dürfte wohl vereinzelt geblieben sein. Insbesondere die Schwerindustrie, die Kartelle, die tschechischen Großbanken und zum Teil auch der landwirtschaftliche Großgrundbesitz, waren sowohl in Böhmen wie auch in Mähren zum überwiegenden Teil in jüdischem Besitz, wobei der prozentuale Anteil vom Westen nach Osten wuchs. In der früheren Karpato-Ukraine erreichte er das Höchstmaß; hier lagen Handel und Wirtschaft gänzlich in jüdischen Händen. Nach der letzten Volkszählung (1930) lebten in der früheren Tschecho-Slowakei rund 357 000 Juden.

Der beruflichen Schichtung nach ergibt sich folgendes interessante Bild: Im Handel waren 48,1 vH. der gesamten jüdischen Bevölkerung tätig, in der Landwirtschaft und im Forstwesen 8,9 vH., in der Industrie und im Gewerbe 21,6, vH., in öffentlichen Diensten und freien Berufen 8,5 vH., in anderen Zweigen (Hausbesitzer, Rentier usw.) 2,9 vH. Am meisten verjudet ist bzw. war bis in die letzten Tage, insbesondere in den Städten, der Advokaten- und Ärztestand, aber zum Teil auch die tschechische Presse in der Hauptstadt. In Prag stellten die jüdischen Advokaten 50 vH., die jüdischen Ärzte 34 vH., so daß hier der prozentuale Bevölkerungsanteil fast fünfzigfach überschritten wurde.

Besonders unheilvoll für das tschechische Volk wirkte sich das rasche Vordringen des jüdischen Einflusses in den politischen Organisationen und in der Presse aus. Durch Wort und Tat von den ersten beiden Staatspräsidenten auf das nachdrücklichste gefordert, beherrschten sie allmählich die gesamte Innenpolitik. Es ist gewiß kein Zufall, daß die bekanntesten biographischen Werke über Masaryk und Benesch von Juden stammen (Rychnovsky, Weil usw.), und insbesondere in Benesch fanden die Juden, weil sie zugleich deutschfeindlich waren, ebenso lebhafte Unterstützung wie die Freimaurer und zionistischen Verbände. Die Innenpolitik wurde in den letzten Jahren ausschließlich von Juden oder im jüdischen Sold stehenden Tschechen aus dem Hintergrund geleitet, wobei mit Geld ebensowenig gespart wurde wie mit demokratischen Phrasen oder Terrormethoden.

An dieser Durchsetzung des gesamten Prager Regierungsapparates und der Wirtschaft änderte sich eigentlich auch nach der Septemberkrise nur wenig. Die Juden liquidierten einige vorgeschobene Posten, behielten aber im übrigen das Heft fest in der Hand. Die aufklärende Tätigkeit eines Teiles der tschechischen Presse erwies sich in Böhmen und Mähren als nicht genug schlagkräftig, und so konnte man das Schauspiel erleben, daß aus der Slowakei, wo die Regierung Dr. Tiso sofort nach dem Autonomiegesetz eine energische Haltung gegen die Juden einnahm, die Juden massenweise nach Böhmen abwanderten, offenbar in der Hoffnung, hier eine sichere Bleibe zu finden. Ja sie wagten sich, als nationale Tschechen getarnt, wieder in den Vordergrund, versuchten die Presse zu beeinflussen oder gar neue Blätter herauszugeben, deren kommunistische Tendenz ebenso unzweifelhaft nachzuweisen war wie die Spuren einer neuen Tätigkeit der Mitglieder der Freimaurerlogen. Diese zögernde Haltung des Staates ließ die Juden in den Redaktionen und Amtsstuben neuen Mut fassen.

Mit der staatspolitischen Neugestaltung Böhmens und Mährens ist diese Entwicklung jäh unterbrochen worden. Das tschechische Volk hat von sich aus die Lösung der Judenfrage in die Hand genommen, ohne erst ein Machtwort der Regierung abzuwarten. In der Presse ist der jüdische Einfluß schlagartig ausgemerzt worden, die jüdischen Ärzte, Advokaten und Techniker wurden von den Kammern zur sofortigen Liquidierung ihrer Betriebe aufgefordert, und auch aus dem Gewerkschaftsleben sind die Juden sang- und klanglos verschwunden. Hunderte von Juden sind bereits nach der Septemberkrise ins Ausland verzogen, viele Hunderte rüsten sich gegenwärtig, um Böhmen den Rücken zu kehren. Die tschechische Presse ruft einstimmig nach der Einführung von Rassegesetzen nach Nürnberger Vorbild und nach Erhebung von mindestens 100 Mill. RM. als Entschädigung für die jahrelange Ausplünderung des tschechischen Volksvermögens durch die Juden.

Die rechtliche Lösung der Judenfrage bleibt der Protektoratsregierung, also den Tschechen selbst, überlassen, wobei eine baldige und vor allem gründliche Lösung dieses Problems nicht nur im Interesse einer gedeihlichen Zusammenarbeit des deutschen und tschechischen Volkes liegt, sondern vornehmlich eine grundlegende Voraussetzung für den Wiederaufbau im böhmisch-mährischen Raum ist. An den Tschechen wird es liegen, hier mit ebensoviel Umsicht, als Entschlossenheit vorzugehen und insbesondere den ehemaligen Angehörigen der Freimaurerlogen, die offenbar auch heute noch nicht ihre letzten Stellungen aufzugeben gewillt sind, den letzten Rest einer Möglichkeit, auf die Gestaltung des inneren tschechischen Lebens Einfluß zu nehmen, zu entziehen.

Max Karg.

Neues in Kürze.

Deutschland hat sich bereit erklärt, der slowakischen Regierung beim Aufbau der Wirtschaft und des Geldwesens mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Eine Zoll- und Währungsunion wurde nicht in Aussicht genommen.

Die Reichsmark ist für das Memelgebiet zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt worden. Der Umrechnungskurs ist: 1 Lit = 40 Reichspfennige.

Der Führer hat der Witwe des verstorbenen Reichsärzteführers Dr. Wagner telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Auf der Arbeitstagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter auf der Ordensburg Sonthofen sprach am Sonntag der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, über das Heer im Dritten Reich. Die Schlußrede hielt Reichsleiter Alfred Rosenberg, der ein umfassendes Bild der europäischen und der sie treibenden Strömungen entwarf.

Am Grabe des unbekannten Soldaten in Prag fand am Sonntag eine feierliche Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges statt. General der Infanterie Blaskowitz legte einen großen Lorbeerkranz nieder.

Der Führer sandte dem Duce zum 20. Jahrestag der Gründung der Faschistischen Kampfbünde ein Glückwunschtelegramm.

Auf das Glückwunschtelegramm des Führers an den Duce anläßlich des 20. Jahrestages der Gründung der Faschistischen Kampfbünde hat Mussolini in einem Danktelegramm geantwortet.

Auf dem Generalappell der faschistischen Kampfbünde führte Mussolini aus, daß das Italien von heute geschlossen, kriegstüchtig, diszipliniert und imperial dasteht. Ferner betonte er ua. mit Nachdruck, alle Versuche, die Achse Berlin-Rom aus den Angeln zu heben oder anzubohren, seien hinfällig. Die Achse sei nicht nur eine Beziehung zwischen zwei Staaten, sondern die Begegnung zweier Revolutionen.

Dr. Ley stattete am Sonnabend nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal für die Gefallenen der faschistischen Revolution dem Minister Starace einen Besuch ab.

Die 7. Begegnung der Fußball-Ländermannschaften von Deutschland und Italien in Florenz ergab vor 45 000 Zuschauern einen knappen 3 : 2 (2 : 1)-Sieg des Weltmeisters Italien.

An der Andulasien-Front zwischen der Sierra Morona und der Sierra Nevada leiteten die Nationalen am Sonntag unerwartet eine Offensive ein. Die nationalen Abteilungen Queipo de Llanos, die nur auf geringen Widerstand stießen, stehen 35 Kilometer vor der Provinzhauptstadt Jaen.

Der Labour-Abgeordnete Flecher erlaubte sich am Sonnabend in einer Rede in seinem Wahlbezirk in London die Unverschämtheit, die deutschen Soldaten als Hunnen zu beschimpfen.

Bezeichnend für die Verwirrung auf dem Londoner Goldmarkt ist die von „Evening Standard" gemeldete Goldverschiffung im Werte von 600 Millionen RM. nach USA.

In den französischen Pyrenäen wurden durch mehrere Lawinenstürze, die auf ein Arbeitslager niedergingen, zahlreiche Arbeiter verschüttet. Bisher wurden 29 Tote geborgen.

Senator Borah warnte in einer Rundfunkrede vor dem Treiben jener Interessengruppen, die wieder am Werk seien, Amerika in einen Krieg gegen Deutschland hineinzuziehen. Er forderte die Regierung dazu auf, lieber im eigenen Hause Ordnung zu schaffen.

Die Hausfrau geht es besonders an.

Es ist eine Tatsache, die man sich nicht oft genug in das Gedächtnis zurückrufen kann, daß etwa zwei Drittel des deutschen Volkseinkommens durch die Hand der Hausfrau geht. Es ist daher verständlich, wenn immer wieder an die Einsatzbereitschaft und den guten Willen der Hausfrau appelliert wird, auch zu ihrem Teil an der Lösung der großen nationalpolitischen und nationalwirtschaftlichen Aufgaben mitzuarbeiten. In erfreulichem Umfang hat die deutsche Hausfrau Verständnis dafür gezeigt, daß wir mit allen Dingen sparsam umgehen müssen. Die richtige Auswahl der Nahrungsmittel, die Befolgung des Rufes „Kampf dem Verderb" haben nicht nur eine große volkswirtschaftliche Bedeutung, sondern bieten darüber hinaus auch für den einzelnen Haushalt nicht unerhebliche Vorteile. Durch die Beachtung der immer wieder in der Presse bekannt gegebenen Anregungen hat es manche deutsche Hausfrau dazu gebracht, in der Woche mehrere Groschen — oder sogar Markbeträge — von ihrem Wirtschaftsgeld zu ersparen. Um das Sammeln dieser kleinen Rücklagen zu erleichtern, gibt es zahlreiche Möglichkeiten. Ein Beispiel hierfür bieten die Heimsparbüchsen, die auch von den öffentlichen Sparkassen ausgegeben werden. Die Hausfrau, die in der Woche ein oder mehrere Groschen sich so erspart, handelt klüger und verständnisvoller als eine andere Frau, die etwa das Spargeld in den Strumpf steckt, wo es in hohem Maße der Gefahr des Diebstahls oder der Vernichtung durch Feuergefahr ausgesetzt ist. Wir sehen

also auch an diesem Beispiel, wie wichtig die Mitarbeit der deutschen Hausfrau ist. Denn wenn die vielen Millionen deutscher Frauen so groschen- und markweise Ersparnisse sammeln, tragen sie damit auch zur Förderung der deutschen Kapitalbildung und zur Mithilfe an der Finanzierung der großen nationalen Aufgaben sowie zur Befruchtung der Wirtschaft bei.

Aus Bad Landeck.

Landrat Spreu Preußischer Provinzialrat.

Der Preußische Ministerpräsident hatte eine Anzahl verdienter führender Persönlichkeiten in Schlesien zu Preußischen Provinzialräten ernannt. Zu diesen führenden Männern Schlesiens gehört auch Landrat und Kreisleiter ehrenhalber Pg. Richard Spreu, Habelschwerdt.

Damit hat wieder einmal die Arbeit eines treuen Kämpfers für den Führer Anerkennung gefunden. Darauf kann der Kreis Habelschwerdt besonders stolz sein. Wir sprechen Landrat Pg. Spreu als Organ der Öffentlichkeit unsere Glückwünsche aus.

* Der Rentner Hermann Wenke Kirchstraße 2, kann am Donnerstag, den 30. März mit seiner Gattin in seltener Rüstigkeit das Fest der **goldenen Hochzeit** feiern. Wir gratulieren!

* Der Mütterschulungskursus über **Hauswirtschaft** mußte verschoben werden. Er beginnt nun Mittwoch, den 12. April um 20 Uhr im SA.-Heim, Lindenstraße. Alle Frauen und Mädchen können daran teilnehmen. Anmeldung bei der Ortsfrauenschaftsleiterin.

Der Deutsche Handel dankt durch Leistung.

Im Rahmen des Reichsberufswettkampfes findet in der Zeit vom 20.–30. April der Schaufenster-Wettbewerb unter obigem Leitgedanken statt. Alle Fenster der beteiligten Geschäftsinhaber sollen am Tage des Führergeburtstages, am 20. April morgens 9 Uhr fertiggestellt sein. Der Deutsche Handel wird damit gleichzeitig nach außen seine Verbundenheit mit dem Werk des Führers zum Ausdruck bringen. Es sollen aber auf keinen Fall kitschige Dekorationen entstehen. Bei geeigneten Geschäftszweigen kann in entsprechender Weise ein Führerbild verwandt werden. Jedoch muß die Ware als solche und ihre Zusammenstellung einen würdigen Rahmen geben. Auf den Geburtstag selbst bitten wir jedoch nicht besonders Bezug zu nehmen.

Wir hoffen, daß sich alle Geschäftsinhaber, die ein geeignetes Fenster zur Verfügung haben, an dem Wettbewerb beteiligen. Die Werbung läuft bis zum 31. n. Mts. Wie bei dem RBWK. sollen sich auch beim Schaufenster-Wettbewerb in diesem Jahr besonders die Erdachsenen beteiligen. Die Anmeldung der Jugendlichen wird wie im Vorjahr durch die Berufsschule vorgenommen. Die Erwachsenen fordern wir hiermit auf, sich bei den nachgenannten Dienststellen zur Beteiligung anzumelden:

Bad Landeck Kaufmann Walther, Glatzerstraße
Seitenberg Kaufmann Erich Elsner.

Nun liegt es an Euch, Geschäftsinhaber, dem Schaufenster-Wettbewerb zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Alle Schaufenster der Handelsbetriebe im Kreise Habelschwerdt sind in der Zeit vom 20.–30. April für den Schaufenster-Wettbewerb wirksam und sinngemäß auszuschmücken.

Mieterverein. In der Hauptversammlung am Sonnabend in der Brauerei, sprach nach Erledigung des geschäftlichen Teiles, Herr Sabla, Geschäftsführer des Mietervereins Breslau als Vertreter des Verbandes Schlesischer Mietervereine über das wichtige Thema „Die Mietervereine im neuen Deutschland". Zunächst würdigte der Redner die Großtaten unseres Führers im Ablauf der letzten zwölf Monate auf politischem Gebiet, sprach dann über Veränderungen auf wohnwirtschaftlichem Gebiet innerhalb dieses Zeitraumes und die Arbeit und Aufgaben der Mietervereine im neuen Deutschland: 1. Deutschen Sozialismus der Tat in der Wohnungswirtschaft; 2. Sicherung eines gesunden Heimes für jede deutsche Familie; 3. Schutz vor willkürlicher Kündigung, unangemessener Mietzinsforderung oder ungerechtfertigter Mietzinssteigerung; Herbeiführung einer vertrauensvollen Hausgemeinschaft durch Ausgleich von Gegensätzen zwischen Mieter und Vermieter, Vermeidung unnötiger Prozesse und Aufklärung über die gegenseitigen Pflichten und Rechte; Beseitigung von Wohnungsnot und Wohnungselend.

b. Zum **Appell der NS. Kriegerkameradschaft** Bad Landeck, der Sonntag 3/4 11 Uhr im kleinen Saale des Hotels Blauer Hirsch abgehalten wurde, waren nur einige 30 Kameraden erschienen. Der Appell wurde wegen Erkrankung des Kameradschaftsführers vom Kassierer abgehalten. Für die Reichskriegertagung in Kassel hat die hiesige Kameradschaft 4 Mann und die Fahne zu stellen. Falls sich weniger Mitglieder als vorgeschrieben melden, sind an die Kreisverbandskasse pro Mann 15 RM. abzuliefern. Fahrthosten, Teilnehmerkarte und ein Reisekostenzuschuß wird für die Kasselfahrer durch eine Umlage gedeckt werden, da eigene Mittel hierfür nicht vorhanden sind. Da die Mitglieder zum Erscheinen eines Appells verpflichtet sind (Dienst), wurde die Zahlung von Fehlgeldern für unentschuldigtes Ausbleiben erwogen. Bei der nächsten Tagung wird darüber endgültiger Beschluß gefaßt werden. Auf baldige Ausfüllung der jedem Mitglied zugestellten Formulare wurde aufmerksam gemacht. Sie sind dem Kassierer, Kam. Winter „Düppeler Hof", bald zuzuführen. Über „Westbefestigungen" hielt Kam. Rittner einen informierenden Vortrag, der eine bedeutendere Anzahl von Hörern verdient hätte. Sie erfuhren wichtige Aufschlüsse über die Sicherung unserer Grenzen und die Widerstände verschiedener Art, durch die Deutschland das Eindringen der Feinde hindern und abhalten wird. Das nächste Schießen an der Bismarckkoppe soll erst nach Ostern, und zwar am 16. April stattfinden. Die Kameraden wollen sich das Datum vormerken.

Hauptschriftleiter August Urner, Stellvertreter Gustav Hänsch beide in Bad Landeck. Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter August Urner, Bad Landeck. Druck u. Verlag August Urner, Bad Landeck. — D.-A. II. 39: 1130 Stück.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Jeden Abend Zahnpflege mit
Chlorodont
der Qualitäts-Zahnpaste

Aus der Grafschaft und Provinz.

Habelschwerdt. In Habelschwerdt wurde am Montag früh in der Neiße eine männliche Leiche in der Nähe der Neißebrücke (Glatzer Landstraße) aufgefunden. Wie die polizeilichen Ermittelungen bis jetzt ergeben haben, handelt es sich um den Kraftwagenfahrer Neugebauer aus Habelschwerdt. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Es wird jedoch vermutet, daß es sich um einen Unglücksfall handelt.

Ein dreijähriges Kind an den Folgen von Brandwunden gestorben.

as **Habelschwerdt.** An den Folgen von Brandverletzungen gestorben ist das dreijährige Kind Elisabeth des Landwirts Hötzel in Kieslingswalde im Kreise Habelschwerdt. Das Kind hatte es trotz aller Verwarnungen zur Gewohnheit, auf die glühende Küchenherdplatte Papier zu werfen, um sich an dem infolge der Hitze aufsteigenden brennenden Papier zu erfreuen. Dieser Tage hatten die Hötzelschen Eheleute einer benachbarten Familie einen Besuch abgestattet und ihre sechs Kinder im Alter von 3 bis 17 Jahren auf dem Grundstück zurückgelassen. Während sich die älteren Kinder vorübergehend im Stalle aufhielten, spielte die kleine Elisabeth wieder einmal in der Küche mit dem Feuer. Höchstwahrscheinlich muß das Kind versucht haben, ein auf den Fußboden gefallenes brennendes Stück Papier auszutreten, wobei die Kleider Feuer gefangen haben. Das schwerverletzte Kind ist einige Stunden später von seinen furchtbaren Schmerzen durch den Tod erlöst worden.

Erfolgreiche Verkehrserziehung auch für Radfahrer.

as **Glatz.** Auch einem Radfahrer kann die Stoppstraße am hiesigen Stadtbahnhof zum Verhängnis werden. Es war an einem Sonnabend im Januar etwa um 20 Uhr, als ein Radfahrer aus Eisersdorf durch die Straßen der Stad Glatz fuhr, bis er in der Unterführung am Stadtbahnhof durch das Haltzeichen für Stoppstraßen gezwungen wurde, von seinem Fahrrade abzusteigen. Dem Auge des Gesetzes, das ganz besonders an dieser Stelle einen Scharfblick entwickelt, fiel das Verhalten des Radfahrers auf, der Schwierigkeiten hatte, wieder in den Sattel seines Fahrrades zu kommen. Als er eine Aufforderung des Polizeibeamten auch noch mit lallender Zunge beantwortete, war das Schicksal des Eisersdorfer Radfahrers für die nächsten Stunden entschieden. Er mußte den Weg nach der Wache zu Fuß antreten und sein Fahrrad einstweilen der Polizei anvertrauen. Er war aber so vernünftig, ohne weiteres zuzugeben, daß er nach Feierabend mit seinen Arbeitskameraden einen mehr als sonst „gehoben" hatte. Nach erfolgter Ausnüchterung wurde ihm sein Fahrrad wieder ausgehändigt. Die Folge war ein Strafbefehl, in dem geschrieben stand: „... als Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr sich nicht so verhalten zu haben, daß der Verkehr nicht gefährdet werden konnte, und am Verkehr teilgenommen zu haben, obwohl Sie infolge körperlicher und geistiger Mängel – Trunkenheit – sich nicht im Verkehr bewegen konnten". Endergebnis 15 Rm. Ordnungsstrafe. Der Beschuldigte war auch jetzt noch einsichtig genug, sein schuldhaftes Verhalten als Verkehrsteilnehmer einzusehen, indem er auf eine gerichtliche Entscheidung verzichtete. Er erschien auf dem Amtsgericht, bezahlte die 15 Rm. und 2,50 Rm. Gebühren und verabschiedete sich mit den Worten: „Einmal und nie wieder. Aber Ordnung muß sein".

Die nicht lieben dürfen

Roman einer schicksalhaften Erfüllung von Amélie Gorden

17 Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

Der Kunsthändler sah seine Angestellte nachdenklich an. Dieses strahlend junge, strahlend frohe Wesen! In den letzten Tagen war sie etwas gedrückt gewesen, irgendwie verängstigt.

Recht viel Sonne, fiel Matthias Kettenbeil ein, als er hinter seinem mächtigen Schreibtisch saß. — Villa Scheherazade — Dubrovnik — die Adria im Frühling, dachte er im Telegrammstil. Und plötzlich drückte er wie wild den roten Knopf auf seinem Schreibtisch. Jetzt war er wieder Herrscher und Diktator, der Befehle gab.

„Hätten Sie Lust, Fräulein Osterkamp, für das Geschäft nach Dubrovnik zu fahren?" fragte er die eintretende Inge und sah sie dabei fest an.

Die Adria!

Das war Inges Wunschtraum, seit sie Karten studieren, Bücher lesen und Filme sehen konnte.

Nun sollte sie so ganz einfach und ohne großes Aufheben reisen? Sie sollte fremde Länder, das ewigblaue Meer sehen!

Sie machte keinen Luftsprung, sie schrie auch nicht vor Freude, sie hatte sich wunderbar in der Gewalt, als sie nach Sekunden antwortete:

„Warum nicht, Herr Kettenbeil?"

Ganz sachlich und äußerlich kühl hatte sie dann mit dem Chef die Einzelheiten besprochen, Zollauskünfte und Devisenfragen erörtert, die Reiseroute festgelegt.

Erst eine Stunde später löste sich der Alp und ging in jauchzende, himmelstürmende Freude über. Beinahe wäre sie auf dem Nachhausewege unter ein Fahrrad gekommen, und zu einem Herrn, der sie auf dem Autobus zu „einer Tasse Kaffee" aufforderte, sagte sie anzüglich: „Bei Ihnen stimmt's wohl nicht ganz, mein Bester! Ich fahre übermorgen an die Adria!"

Es wurde allerdings nicht übermorgen.

Es gab noch eine Menge zu ordnen, zu bedenken und zu regeln, bevor Inge in das dampfende, fauchende Ungetüm steigen konnte, das sie in eine ferne Welt tragen sollte.

Da war der Abschied von der Mutter, die sie mit tausend guten Ermahnungen nur ungern reisen ließ, das Gespräch mit Kurt Sieber, der sich zwar herzlich über den Befund des Kollegen gefreut hatte, für den aber der Balkan auch heute noch ein Sammelplatz von unzähligen Gefahren für junge Mädchen war. Und da war auch die unangenehme Sache mit Maxim Salvia gewesen.

Inge überdachte noch einmal diesen peinlichen Zwischenfall, als sie der FD-Zug südwärts trug.

Das war drei Tage her. Wieder war ein Strauß blaßroter Rosen gekommen. Ein Umschlag mit einem gefalteten Stück Papier war dabei gewesen. Das Stückchen Papier war ein Scheck. Ein Blankoscheck — eine Bankanweisung mit Unterschrift des Kontoinhabers ohne ausgestellte Summe.

Ein gefährliches Stück Papier also!

Man konnte einen phantastischen Betrag einsetzen und den Aussteller empfindlich schädigen. Blankoschecks sind eine feudale Geste.

Für Inge war es eine Beleidigung gewesen, ein Schlag ins Gesicht.

Auch die Worte auf der kleinen, weißen Karte, die dabei lag, hatten das nicht mildern können:

„Erfüllen Sie mir meine bescheidene Bitte! Nehmen Sie den kleinen Streifen weißen Papiers! Sie machen eine große Reise, und eine junge Dame hat dafür tausend Wünsche. Eine Zahl auf das Papier — und alle Ihre Wünsche können erfüllt werden. Machen Sie diese kleine Freude

Ihrem sehr ergebenen S."

Wütend, maßlos vor Erbitterung war Inge an das Telefon gestürzt, um diesem Levantiner klarzumachen, daß sie sich nicht kaufen ließ, daß sie nicht gewillt war, diese Demütigung hinzunehmen.

Aber Maxim Salvia war verreist. Eine Büroangestellte hatte ihr das ziemlich spitz gemeldet und hämisch hinzugefügt, das Fräulein sollte sich Herrn Salvia nur aus dem Kopf schlagen. Herr Salvia hätte Liebschaften wie Sand am Meer, an der Levante sei das so üblich.

In diesem Augenblick war Fritz ins Zimmer getreten. Er hatte das letzte noch gehört und erstaunt den Scheck betrachtet. Seiner Überredungskunst war es gelungen, daß Inge „das Geschenk" nicht mit einem geharnischten Brief zurückgesandt, wie sie das ursprünglich vorgehabt hatte. Er wollte das lieber persönlich tun. Es gäbe das verschiedene Rücksichten, die er dem Levantiner schuldig wäre.

Und seltsam, kaum war der Scheck aus Inges Hand gewesen, war sie befreit, erleichtert. Es war als hätte sie ihn nie bekommen. Die Demütigung war von ihr abgefallen wie welkes Laub von den Bäumen.

Der Zug hielt auf freier Strecke.

Inge öffnete das Fenster und sah in den sinkenden Abend. Weidenkätzchen blühten am Weg. Zwischen Föhren schimmerte die graue Fläche eines Sees. Ein leichter Wind machte sich auf. Im Schilf sang ein Regenpfeifer. Etwas abseits stand ein geduckes Haus. Traulich blinzelte aus der

Revisionsantrag im Gläsendorfer Raubüberfall-Prozeß.

as **Mittelwalde.** Der von einigen Tagen von der in Gläsendorf bei Mittelwalde tagenden Glatzer Strafkammer wegen schweren Raubes der 77jährigen Schuhmacherwitwe Theresia Schindler zu 4 Jahren Gefängnis verurteilte 26jährige Franz Ludwig aus Herzogswalde im Kreise Habelschwerdt hat gegen das Urteil Revision eingelegt. Er behauptet nach wie vor, an dem Raubüberfall nicht beteiligt gewesen zu sein. Seine wegen Anstiftung zu einem Diebstahl bei der Witwe Schindler mitangeklagte Braut Martha Prause aus Schreibendorf bei Mittelwalde hat die gegen sie erkannte Strafe von einem Jahr Gefängnis auf sich genommen und auf weitere Rechtsmittel verzichtet.

Vorhaben der Stadtverwaltung Glatz.

as **Glatz,** 26. 3. In der letzten öffentlichen Gemeinderatssitzung gab Bürgermeister Schubert Probleme bekannt, mit denen sich die Stadtverwaltung zur Zeit beschäftigt. Neben der Errichtung einer Musikschule in Glatz ist durch den Verkauf des Hotels „Glatzer Hof" mit dem größten Saale der Stadt an ein bisher in Mietsräumen untergebrachten Lichtspielhausunternehmen die Errichtung einer neuzeitlichen Stadthalle akut geworden, da nach dem vorgesehenen Umbau des „Glatzer Hofes" die Möglichkeit fehlt, größere geschlossene Veranstaltungen in den Mauern der Stadt unterzubringen. Das Stadtbild soll an verschiedenen Stellen und zwar am Roßmarkt, Ring und im Gelände vom Bahnhofsvorplatz bis zur Obermühle nach Entwürfen von Professor Gsenger großzügig umgestaltet werden. Um die Geschäftsräume des Reichsarbeitsdienstes unterzubringen, hat die Stadtverwaltung das Grundstück Zimmerstraße 10 von den Pragerschen Erben für den Preis von 31400 Rm. käuflich erworben. Die Motorisierung der Müllabfuhr und Straßenreinigung mit einem Kostenaufwand von 56000 Rm. ist in Aussicht genommen worden. Der durch das Hochwasser fortgerissene hölzerne Neulandsteg, der eine Verbindung der Kreuzbergsiedlung mit dem auf dem linksseitigen Neißeufer gelegenen Stadteil herstellt, soll durch einen massiven Steg mit einem Kostenaufwand von von 15000 Rm. wieder hergestellt werden. Bürgermeister Schubert kündigte den bevorstehenden Eingang eines namhaften Betrages für die Hochwasserschäden an.

Schulhumor.

Sieben Lehrer saßen um einen Tisch und unterhielten sich über die so oft drolligen Antworten der ihnen anvertrauten Knaben und Mädchen.

„Mir ist gestern etwas sehr spaßiges passiert", meinte der eine. „Ich fragte den kleinen Sepp: ‚Wo starb Andreas Hofer?' Der kleine Sepp antwortete prompt: ‚Zu Mantua.' Ich wollte mehr wissen und fragte: ‚Wo liegt den Mantua?' Da schmetterte Sepp heraus: ‚In Banden!' "

Alles lachte.

„Ich weiß auch etwas Lustiges zu berichten", sagte ein zweiter Lehrer. „Vor einigen Wochen ging ich mit meiner Klasse übers Feld. Ich erläuterte allerhand und meinte schließlich: ‚Wenn ein Mensch blind geboren ist, so entwickelt die Natur sein Gehör besonders, um ihn für den Mangel zu entschädigen. Kann mir jemand ein ähnliches Beispiel nennen?' Da meinte Försters Gretel: ‚Ich, Herr Oberlehrer! Ich habe oft gesehen, wenn jemand ein kurzes Bein hatte, dann war das andere um so länger.' "

Wieder Gelächter.

„Da habe ich auch etwas Schönes erlebt, als ich mit den Kindern an einem der letzten Abende von der Turnhalle kam. Wir hatten schon vorher etwas Sternkunde getrieben; ich hatte die Milchstraße, den Kleinen und den Großen Wagen gezeigt usw. Nun meinte ich beim letzten Mal, auf ein Sternbild zeigend: ‚Was ist das? Wer weiß es noch?' Da schrie die kleine Christine Müller in hausfraulicher Vorahnung:, Der Milchwagen!' "

„Da lachen wir nun über die Kinder und haben's doch einmal ebenso gemacht", rief ein anderer Lehrer. „Ich weiß noch, wie mich mein Vater einmal zu einem Bankhaus schickte mit dem Auftrag, er ließe um die Statuten vom Jahre soundso bitten. Ich Knirps sagte den halben Weg vor mich hin: ‚Statuten – Statuten – Statuten', und dennoch kam am Bankschalter ganz ernsthaft heraus: ‚Ein' scheen'n Gruß von mei'm Papa, und Sie mecht'n mir doch de Studenten vom vor'gen Jahr mitgeb'n!' "

Alles brüllte vor Lachen.

„Das ist ja heute eine lustige Tafelrunde", rief ein fünfter am Tische. „Ich weiß sogar zwei kleine Sachen aus Kindermund zu berichten. Vor einigen Wochen fragte ich die Klasse: ‚Dann werden Weiber zu Hyänen! Worin kommt das vor?' Hierauf antwortete einer meiner Schüler: ‚Das kommt in den feinsten Familien vor.' Gestern dagegen schrieb ich während der Schreibstunde an die Wandtafel: Fr. v. Schiller. ‚Rudi Neumann lies das einmal ab!' Der Junge stand auf und sagte treuherzig: ‚Frau von Schiller!' – ‚Nein' sagte ich lachend, ‚das heißt anders.' Da schmetterte der Rudi im Brustton der Überzeugung: ‚Fräulein von Schiller!' Die ganze Klasse schrie vor Lachen, ich mit."

Der sechste Lehrer meinte: „Ich habe noch nichts derartiges erlebt; doch ich selbst gab als Junge dem Lehrer auf seine Frage, ob wir (nach Behandlung verschiedener bunter Edelsteine) auch einen schwarzen Stein nennen könnten, zur Antwort: ‚Den Schornstein.' "

„Aber ich kann wohl behaupten, das Ulkigste erlebt zu haben", rief der siebente Lehrer dieser Tafelrunde. „Es war im vergangenen Herbst. Wir behandelten verschiedene Satzbildungen, und der kleine Fritz Bergmann sollte einen Satz bilden mit ‚teils – teils'. Ohne sich lange die Sache zu überlegen, rief er mit Knalleffekt: ‚Meine Eltern sind teils männlichen, teils weiblichen Geschlechts!' –

Ja, die Kinder ärgern nicht nur, sondern erheitern auch manchmal ihre Lehrer!

Vermischtes.

Wie alt wurde der Urmensch? Die früheren Versuche, das erreichte Lebensalter der aufgefundenen fossilen Menschen der Urzeit an Hand ihres Zahnzustandes zu bestimmen, sind fehlgeschlagen, da der Verschleiß der Zähne damals sicher sehr viel größer war als beim heutigen Menschen. Eine größere Zuverlässigkeit versprach die Bestimmung des Alters an Hand der Verknöcherung der Schädelnähte An 173 ausgegrabenen Schädeln konnte nunmehr festgestellt werden, daß von keinem der ausgegrabenen Menschen das Alter von 70 oder 80 Jahren erreicht worden sein dürfte. Ja, selbst das 50. Lebensjahr wurde vermutlich nur selten überschritten. Weitere Forschungen werden allerdings nachzuprüfen haben, ob diese Bestimmungsmethode tatsächlich auch zu einwandfreien Bestimmungen die Möglichkeit gibt.

Was kosten die wilden Tiere? Es ist gewiß ganz interessant, einmal zu wissen, was einzelne Exemplare des Tierbestandes unserer Zoologischen Gärten für einen großen Wert darstellen, und der Leser wird dann auch die Daseinsberechtigung der Warnungs- und Verbotsschilder, wie beispielsweise „Füttern verboten!" verstehen können. So kostet ein afrikanisches Nashorn etwa 25000 Reichsmark, ein Nilpferd, je nach Alter und Geschlecht, 8000 bis 15000 Reichsmark. Ein junger Elefant scheint mit 4000 Reichsmark recht billig zu sein, während ein erwachsener zahmer Arbeitselefant für 12000 Reichsmark zu haben ist. Ein Paar Bengaltiger kosten die „Kleinigkeit" von etwa 6000 Reichsmark, ein Giraffenpaar 20000 bis 35000 Reichsmark. Die Riesenschlangen werden nach Zentimeter berechnet.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 30. März 1939 Vorm. 11 Uhr, werde ich in Bad Landeck, Bahnhofshotel, **einen Posten bessere Möbel** versteigern.

Mittendorf, Obergerichtsvollzieher.

Was der Arbeitsmann

beim Eintritt in den RAD. **braucht,**

kauft er vorher beim Fachdrogisten

Photo-Preis

Ring-Drogerie

zB. Körperpflegemittel, Putzmittel u. a.

Gasthof „Deutscher Kaiser"

Sonnabend, den 1. April

Skat-Abend

verbunden mit **Wurst-Essen.**

Voranzeige!

Schwarzer Bär, Kunzendorf

Sonntag, den 2. April **Preis-Skat.**

Das

Schwarze-Berg-Häusel

am Puhupass ist ab **Ostern**

wieder eröffnet.

Für Speise und Trank ist bestens gesorgt.

Es ladet herzlichst ein **„Onkel Max".**

Vereinskalender

St. Hedwigsverein. Donnerstag Versammlung.

Stube eine milde Lampe. Es roch gut und kräftig nach Holzfeuer und frischem Brot.

Inge sog diesen Duft in sich ein. Sie schloß die Augen und ließ ihr Haar im Wind wehen. Die Telegrafendrähte sangen ihr eintöniges Lied.

Mitten hinein pfiff ungeduldig die Lokomotive und stieß zischenden Dampf aus. Es war, als riefe sie: Jetzt fahre ich endlich wieder! Und ich fahre schnell!

Leise, ganz langsam, als schiebe sich die Erde unter ihm fort, setzte sich der Zug wieder in Gang.

Inge schloß das Fenster.

Die ersten dicken Regentropfen fielen und klatschten prasselnd gegen die Scheiben. Das stille, friedliche Haus am Weg versank im Nebel.

Der Gong rief zum Abendessen.

Inge stand auf und ging den schwankenden Gang entlang. Der Speisewagen war noch fast leer. Die Tassen, Teller und Besteck klirrten im Rhythmus der Fahrt.

Inge setzte sich an den schmalen Tisch in der ersten Ecke. Als sie den Blick hob, erstarrte sie fast — am gegenüberstehenden Tisch erhob sich ein Herr von gedrungener Gestalt. Ölglänzendes Haar überzog seinen Kopf wie eine Haube. Schwere, gelbe Lider überschatteten die Augen.

Es war Maxim Salvia, der mit einer leichten Verbeugung an ihren Tisch trat.

*

„Seit fünfzehn Jahren warte ich auf diese Stunde!"

Es war ein hübsches, gemütliches Zimmer, in dem diese Worte gesprochen wurden. Schöne, alte Möbel waren da und eine sanft singende Uhr.

Es war das Zimmer der Oberin Franziska im Waisenhaus zu St. Marien.

„Nun sehen sie wohl ein, Herr Generaldirektor", fuhr Franziska fort, „von welchem Vorurteil sie damals befangen waren?"

Griselius schwieg noch immer unter dem Schlag, der ihn so schwer getroffen hatte. Er starrte auf den geblümten, etwas verblichenen Teppich und versuchte krampfhaft, die Rosen des Musters zu zählen.

Also waren seine Befürchtungen doch eingetroffen: Fritz Osterkamp war der gleiche Waisenknabe, den er damals zurückgewiesen hatte!

Das Schicksal war unerbittlich. Es ging seinen Weg — wenn es auch manchmal einen Umweg machte.

Zäh und ohne Ende flossen die Sekunden dahin.

Griselius setzte sich in Bewegung. Seine Beine waren wie gelähmt. Es war für ihn ein langer, beschwerlicher Marsch bis zum Fenster. Hilflos wie ein Vogel im Käfig starrte er hinaus. Er preßte die heiße Stirn an die Scheiben und hörte den Regen rauschen.

Sonst war es totenstill im Zimmer und im ganzen Haus.

Griselius wandte sich um und sah in das ernste Gesicht der Oberin. Er umfing ihre Gestalt mit einem Blick. Sie sah in ihrem dunklen, schmucklosen Kleid stolz und doch gütig aus. An den Schläfen schimmerte ihr Haar grau. Dieses Grau erschütterte ihn.

Er mußte ihr irgendetwas Gutes, Tröstliches sagen.

„Gewiß, es mag Ausnahmen geben", begann er zögernd und wußte doch, daß er sich damit selbst belog. Denn gerade die Ausnahmen bestätigten die Regel.

„Und wenn es so wäre", antwortete die Oberin fest, „Sie müssen Fritz Osterkamp zu den Ausnahmen zählen! Gewiß, die Eltern waren schlecht, minderwertig. Aber hat sich der Sohn nicht tadellos geführt? Hat er nicht alle Examia bestanden und immer vorwärtsgestrebt? War er nicht doppelt eifrig, als fühlte er innerlich, das es etwas wettzumachen galt, etwas auszulöschen, das ihm die Eltern als Erbe mit auf den Weg gegeben hatten?"

„Erbe ist das richtige Wort!" fiel Griselius mit Bitterkeit ein. „Es ist die Schuld der Eltern, die er in sich trägt. Die muß er jetzt voll und ganz auf sich nehmen. Man muß ihm sagen . . ."

„Das werden Sie nicht tun!" Die Oberin stand hoch aufgerichtet.

Griselius schwieg und sah auf ihre grauen Schläfen. Er sah ihr schmerzbeladenes Gesicht und hatte ein glühendes Erbarmen mit der Frau, die für andere kämpfte und sich opferte.

„Es geht um meine Tochter", sagte er nach einem Augenblick. „Ich fühle, daß sie drauf und dran ist, sich zu verschwenden, dem Mann ganz zu verfallen."

„Und Sie wollen diese Bande trennen? Sie wollen brutal zertreten, was das Schicksal so wunderbar zusammengeführt hat?"

„Es ist meine Pflicht! Es ist mein Recht!"

„Ein Mensch hat hier kein Recht einzugreifen! Gott allein . . ."

„Gott! Gott! Was soll hier Gott?" rief Griselius hilflos und drehte das Wort nach allen Richtungen.

Er wandte den Kopf langsam zum Fenster. Der Regen strömte. Die Welt war grau.

Die Oberin tastete nach seiner Hand und flüsterte voll Innigkeit:

„Lassen Sie uns Frieden schließen, Herr Griselius!"

„Ich mag keinen faulen Frieden!"

„Seien Sie doch nicht unmenschlich! Treten Sie dem Glück nicht ein zweites Mal in den Weg! Sie werden ein Leben vernichten."

Fortsetzung folgt.

Am Passionssonntag, den 26. März, mittags 11¾ Uhr, 14 Tage vor ihrem 80. Geburtstag, ist unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Berta Fleischer, geb. Böhm

wohlversehen mit den heilig. Sterbesakramenten sanft entschlafen..

Ihr Leben war reich an Arbeit und Kreuzen; nur Gott kann ihre Liebe lohnen.

In tiefster Trauer: **Martha Fleischer, Hedwig Fleischer, Maria Fleischer, Maria Fleischer,** geb. Zenk, **Annemarie Fleischer, Ursula Fleischer.**

Bad Landeck, den 26. März 1939.

Beerdigung: Mittwoch, den 29. März, vormittag 9 Uhr vom Trauerhause, Ring 7.

Bekanntmachung.

Berichtigung der Steuerkarten für 1939 und Berechnung der Lohnsteuer ab 1. April 1939 (Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen vom 10. 3. 1939 RGBl. I S. 449, RStBl. S. 409 und Runderl. des RdF. v. 10. 3. 1939 S. 2220 – 610 III RStBl. S. 428).

A. Berichtigung der Steuerkarten für 1939.

1) Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte ein steuerfreier Betrag wegen Beschäftigung einer Hausgehilfin eingetragen ist, sind verpflichtet, spätestens bis zum 31. März 1939 ohne besondere Aufforderung bei dem für ihren Wohnsitz zuständigen Finanzamt die Berichtigung der Steuerkarte (Herabsetzung oder Streichung des steuerfreien Betrags) zu beantragen.

Die gleiche Verpflichtung haben Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte ein steuerfreier Betrag eingetragen ist, wenn bei Ermittlung dieses Betrags Kirchensteuer von mehr als 6,50 RM. monatlich berücksichtigt worden ist.

2) Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte der Vermerk „verheiratet" eingetragen ist und deren Ehe schon am 31. 12. 1932 bestanden hat, ohne daß aus der Ehe ein Kind hervorgegangen ist, fallen in die neue Steuergruppe II der ab 1. 4. 1939 geltenden Lohnsteuertabelle und sind deshalb verpflichtet, ohne besondere Aufforderung ihre Steuerkarte durch die für ihren Wohnsitz zuständige Gemeindebehörde spätestens bis 31. 3. 1939 berichtigen zu lassen. Die Gemeindebehörde hat in diesem Fall auf der Steuerkarte zu vermerken: „Steuergruppe zwei ab 1. April 1939". Die Berichtigung brauchen solche Arbeitnehmer nur dann nicht herbeizuführen, wenn die Ausnahmebestimmungen der §§ 39 Abs. 3 Ziffer 2 und 51 Abs. 3 EStG. 1939 (RGBl. I St. 297) auf sie Anwendung finden.

3) Juden, auf deren Steuerkarte der Vermerk „verheiratet" oder „Gilt für die Lohnsteuer als verheiratet" eingetragen ist, oder auf deren Steuerkarte Kinder vermerkt sind, bei denen es sich um andere Kinder als nichtjüdische eheliche Abkömmlinge oder nichtjüdische Stiefkinder handelt, sind ohne besondere Aufforderung verpflichtet, ihre Steuerkarte bei der Gemeindebehörde ihres Wohnsitzes spätestens bis zum 31. 3. 1939 berichtigen zu lassen (Streichung der Kinder, Eintragung der Steuergruppe I, falls nicht früher Kinderermäßigung für nichtjüdische eheliche Abkömmlinge oder nichtjüdische Stiefkinder in Betracht kam, im letzten Fall Steuergruppe III).

4) Für Lohnsteuer, die deshalb zu wenig einbehalten wird, weil der Arbeitnehmer seiner Verpflichtung zur Berichtigung der Steuerkarte nicht nachgekommen ist, wird nur der Arbeitnehmer in Anspruch genommen.

B. Berechnung der Lohnsteuer durch den Arbeitgeber nach der ab 1. April 1939 geltenden Lohnsteuertabelle.

1) Die neue Lohnsteuertabelle sieht vier Steuergruppen vor, wobei die Steuergruppe IV nach der Zahl der Personen, für die Kinderermäßigung gewährt wird, untergeteilt ist.

2) Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte Kinder vermerkt sind, fallen in die Steuergruppe IV, wobei die Lohnsteuer derjenigen Spalte zu entnehmen ist, die der auf der Steuerkarte bescheinigten Zahl der Kinder entspricht.

3) Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte der Vermerk „verheiratet" enthalten ist und bei denen eine Berichtigung der Steuerkarte nach den obigen Ausführungen unter A 2 nicht in Frage kommt, sowie Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte vermerkt ist „Gilt für die Lohnsteuer als verheiratet" fallen in die Steuergruppe III.

4) Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte nur vermerkt ist „ledig", „verwitwet" oder „geschieden" fallen grundsätzlich in die Steuergruppe I. Dies gilt aber nicht:

a) bei nichtjüdischen weiblichen Arbeitnehmern, die das 50., aber nicht das 65. Lebensjahr vollendet haben (dann Steuergruppe II),

b) bei nichtjüdischen männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, die das 65. Lebensjahr vollendet haben (dann Steuergruppe III).

Das Alter ergibt sich aus den Eintragungen auf der Steuerkarte.

5. Die vorstehenden Ausführungen gelten entsprechend, wenn es sich um die Lohnsteuerberechnung von sonstigen, insbesondere einmaligen Bezügen (§ 35 LStB.. handelt.

Im übrigen wird auf den oben genannten Runderlaß des RdF. vom 10. März 1939 verwiesen.

Habelschwerdt, den 23. März 1939.

Das Finanzamt.

Betr. Thermal-Hallenschwimmbad.

Das Thermal-Hallenschwimmbad ist wegen der alljährlich vorzunehmenden Überprüfung und Generalreinigung von Dienstag bis einschließlich Donnerstag (28. bis 30. 3.) geschlossen.

Ab 31. März 1939 ist das Thermal-Hallenschwimmbad täglich geöffnet.

Bad Landeck, den 25. März 1939.

Städt. Badverwaltung Bad Landeck i. Schl.

Bekanntmachung.

I.

3. Nachtragshaushaltssatzung der Stadtgemeinde Bad Landeck für das Rechnungsjahr 1938.

Auf Grund des § 88 Abs. 1 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (Reichsgesetzblatt I. S. 49) wird nach Beratung mit den Gemeinderäten folgende Nachtragshaushaltssatzung erlassen:

§ 1

Der ordentliche Nachtragshaushaltsplan wird in den

Einnahmen auf	420587,07 RM.
(gegenüber	406614,98 RM.)
Ausgaben auf	112704,59 RM.
(gegenüber	98732,50 RM.)

festgesetzt.

Bad Landeck, den 23. März 1939.

Der Bürgermeister gez. von Rosenberg-Lipinsky.

II.

Der Nachtragshaushaltsplan liegt gemäß § 86 DGO. vom 25. bis 31. März 1939 im Rathaus – Zimmer Nr. 12 – öffentlich aus.

Bad Landeck, den 23. März 1939.

Der Bürgermeister gez. von Rosenberg-Lipinsky.

Danksagung.

Allen, welche der verstorbenen Frau

Erna Lehmann

das letzte Geleit gegeben haben, sowie für die Kranzspenden sagt herzlichen Dank.

Der Nachlaßpfleger.

Bad Landeck, im März 1939.

Speiseleinöl

frisch eingetroffen:

Photo-Preiß, Ring-Drogerie

Ring 22.

Haben Sie schon gehört,

daß Pilo jetzt auch hier wieder erhältlich ist? Sie kennen doch Pilo, die bewährte und hochmoderne Creme, das Pflegemittel für jeden Schuh und jedes Leder? Pilo-Schuh-Pflege ist ausgezeichnet, aber doch nicht teuer. Die Dose tiefschwarz kostet nur 20 Pf., farbig 25 Pf. Kaufen Sie wieder Pilo. Sie werden, wie schon so viele andre, sagen:

Wir gut mißt übm

Pilo

Frisöse

oder Damenfrisör in gute Dauerstellung **nach Berlin gesucht.** Böse, Berlin-Lichtenrade, Wünsdorfer Straße 119.

VERLOREN!

Goldenen Ring mit Aquamarin am Sonntag, auf dem Wege vom Haus Schlesien zum Bahnhof.

Der ehrliche Finder wird gebeten, den Ring gegen Belohnung im Kurhaus abzugeben.

1 X Feuermachen 1 Pf.

mit ROBBI - Feueranzünder

Pack 20 Pfg.

Drogerie Alfons WELZEL,

Adolf-Hitler-Straße 40

Fast neue

Zentrifuge

Marke Westfalia, 130 Liter Stundenleistung,

zu verkaufen.

Zu erfrag. i. der Geschäftsst. d. Bl.

Luftbereifter

Handwagen

Tragkraft 4 — 5 Zentner

zu verkaufen.

Schwanenplatz 4

Verkehrsverein Bad Landeck e. V.

Mitgliederversammlung

am Dienstag, 4. April 1939, 16 Uhr im Kurhause Bad Landeck.

Tagesordung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Die Vereinsmitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Suche für meine 14½jähr. Tochter

Stellung als Haustochter

in Hotel oder Logierhaus.

Angebote an Lehrer Klose, Altheide Bad, „Haus Ria". Fernruf 541.

Das alte Lied

den Fußboden noch zu ölen oder zu streichen ist ausgesungen. Heute pflegt man ihn mit KINESSA-Holzbalsam. Er erhält dadurch wunderschöne Farbe, Nahrung und herrlichen Glanz. Der Boden ist nicht mehr rauh und die Staubbildung wird vermindert mit

KINESSA

HOLZBALSAM

Fach-Drogerie Alfons Welzel.

Ihre Vermählung geben bekannt

Helmut Schyra, Förster

und Frau Else, geb. Huld

Forsthaus Plantikow üb. Stettin i. Pom.

z. Zt. Forsthaus Schlanz üb. Breslau, den 29. März 1939.

Friedrichsbad-Gaststätte

Täglich **Gottesberger Pilsner** vom Faß **Kissling hell.**

Spezialität: Ragoutfin.

Fernruf 311.

Ferkel

1. 4. zum Abholen verkauft

H. Dolkmer, Vorwerkstraße 29.

Das Auge

vermittelt Dir die Schönheiten der Welt. Pflege das edelste der Organe. Das bewährte Stärkungsmittel für müde u. schwache Augen ist:

Trainers Augenwasser

ALLEINVERKAUF: **Photo-Preiß Ring-Drogerie.**

Dr. Druckreys **Drula Bleichwachs** hellt das Mittel, das auch Ihre hartnäckigen

Sommersprossen

und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt!

Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken!

Apotheke Bad Landeck.

„KRUSOL" beseitigt radikal den

Holzwurm

gibt Möbeln wundervollen Glanz

Photo-Preiss, Ring-Drogerie Stadt und Bad Landeck, Alfons Welzel, Drogerie.

Möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit

sucht

junges Ehepaar (Konzertmeister) ab 15. Mai bis 20. September in Bad Landeck. Offerten unter H. 23 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Schulentlassenes **Mädchen**

zu einem Kind sucht

Frau Zingel, Reichensteiner Str. 2.

ATA

das Rechte

zum Scheuern und Putzen!

Auffordernng!

Alle Personen, welche Forderungen oder Zahlungen an die verstorbene Frau **Erna Lehmann** haben, werden hierdurch aufgefordert, bis spätest. **1. Mai 1939** diese bei

W. Richter, Adolf-Hitler-Str. 28

anzumelden.

Ich suche zum 15. 4. oder 1. 5. 39 ein erprobtes, zuverlässiges, kinderlieb.

Mädchen

(nicht unter 20 Jahren) nach Bad Landeck. Bewerbungen mit Bild u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Frau Edeltraut Bothge, verw. Reg.-Med.-Rat

zur Zeit: **Berlin NO. 55,** Lippehner Straße 19¹.

Buchhändlerlehrling

(evtl. Mädchen) zum baldigen oder späteren Antritt gesucht.

Jaskulla, Deutsche Buchstube.

Suche bald oder später

2–2½-Zimmer-Wohnung

mit Nebengelaß möglichst Bad in Landeck Stadt oder Bad. Preisangebote unter Z. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung! Hausfrauen!

Betten kaufen ist Vertrauenssache!

Komme **Sonnabend, den 1. April** nach Bad Landeck zum Wochenmarkt u. bringe einen Posten prima ungeschlissene **Kupfedern,** geschlissene

Bettfedern in allen Preislagen.

Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen nehme ich entgegen.

A. Speldrich,

Görlitz Wüstegiersdorf

Bettenversand.

Laden

im Zentrum des Bades **bald zu vermieten**

Felix Langer, Försterhaus.

Großes warmes

möbl. Zimmer

i. Stadtbezirk bald **zu vermieten.** Offerten unter **Nr. 101** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbel, Hausrat

und andere Gegenstände sind **zu verkaufen.**

Haus Martha, Bad Landeck.